

LAbg. Nicole Feurstein-Hosp
LAbg. Andrea Kerbleder

Herrn Landeshauptmann
Mag. Markus Wallner

Frau Landesstatthalterin
Dr. Barbara Schöbi-Fink

Frau Landesrätin
Martina Rüscher, MBA MSc

Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, am 5. Jänner 2024

Betrifft: Anfrage gemäß § 54 GO d LT – Einfluss digitaler Medien auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann,
sehr geehrte Frau Landesstatthalterin,
sehr geehrte Frau Landesrätin,

die digitale Mediennutzung prägt zunehmend unseren Alltag und beeinflusst maßgeblich die Art und Weise, wie wir Informationen konsumieren und miteinander kommunizieren. Speziell für unsere Kinder und Jugendlichen birgt die digitale Mediennutzung in der Schule sowie zu Hause sowohl Chancen als auch Herausforderungen.

Kinder und Jugendliche sind in besonderem Maße den Risiken von exzessivem Bildschirmgebrauch sowie den problematischen Inhalten wie Gewalt, Mobbing und Pornografie ausgesetzt. Der Einfluss auf die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen darf daher nicht unterschätzt werden. Zuviel Fernsehen, Smartphones, Tablets und Computer bergen zweifelsohne Risiken für die gesunde Entwicklung. Neben körperlichen Problemen wie Haltungsschäden und schlechter Sehkraftentwicklung (Myopie = Kurzsichtigkeit und dem Computer-Vision Syndrom = Augen, Kopfschmerzen) bei zu viel Bildschirmzeit, können die medialen Inhalte auch massive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit haben.

So können Kinder und Jugendliche leicht Opfer von den Gefahren der digitalen Welt werden. Belästigungen, psychischer Druck, Boshaftigkeit, Hass, Pornografie, Cybermobbing sowie unangemessene Inhalte sind nur einige Beispiele.

Ein grundsätzliches Medienverbot wird vermutlich keine Lösung sein, weshalb ein gesundes Maß an Mediennutzung wichtig ist.

Es braucht aus unserer Sicht Maßnahmen, um den negativen Auswirkungen von überhöhtem Medienkonsum und schlechten Inhalten entgegenzuwirken, um so den Schutz der jungen Nutzer zu gewährleisten und die gesundheitliche Entwicklung der jungen Generation zu gewährleisten.

Wir Freiheitliche setzen uns daher für eine umfassende Aufklärung nicht nur über die positiven Aspekte der digitalen Medien ein, sondern es muss auch die Information über die potenziellen Gefahren der digitalen Mediennutzung ein Schwerpunktthema sein.

Es ist wichtig, neben den Nutzern (Kinder und Jugendliche) insbesondere die Eltern, aber auch die Pädagogen und die Gesellschaft insgesamt für die Risiken zu sensibilisieren und ihnen die Mittel an die Hand zu geben, um Kinder und Jugendliche vor den negativen Auswirkungen digitaler Medien zu schützen. Der kritische Blick auf die Gesundheit und Sicherheit der jungen Generation sollte im Mittelpunkt einer verantwortungsbewussten Medienpolitik stehen.

Die Education Group führt seit mehr als einem Jahrzehnt im Auftrag des Landes Oberösterreich die österreichweit einzigartige Medienstudie durch. Die Kinder-Medien-Studie ¹ wird alle zwei Jahre abwechselnd mit der Jugend-Medien-Studie ² durchgeführt und verfolgt das Ziel, die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen zu analysieren und mit den Ergebnissen der vorherigen Erhebungen zu vergleichen.

Da die Daten als Richtwert für Österreich und somit auch für Vorarlberg herangezogen werden können, erlauben wir uns an sie nachstehende

A N F R A G E

zu richten:

- 1) Sind Ihnen die aktuelle Kinder-Medien-Studie 2022 bzw. die Jugend-Medien-Studie 2023 bekannt?

¹ https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/2022_Kinder_Medien-Studie_web.pdf

² https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/8_Jugend-Medien-Studie_2023_01.pdf

- 2) Welche Schlüsse ziehen sie diesbezüglich im Hinblick auf Vorarlberg?
- 3) Wie bewerten sie die Rolle von digitalen Medien im Leben von Kindern und Jugendlichen in Vorarlberg und gibt es Maßnahmen, um potenzielle Gefahren in diesem Bereich zu minimieren? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?
- 4) Welche Maßnahmen setzt die schwarz-grüne Landesregierung, um die digitale Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen in Vorarlberg zu stärken?
- 5) Wie werden Eltern in Vorarlberg über die Folgen eines zu hohen digitalen Medienkonsums von Kindern und Jugendlichen informiert bzw. auf die Gefahren sensibilisiert?
- 6) Welche Maßnahmen setzt die schwarz-grüne Landesregierung, um die digitale Medienkompetenz von Eltern in Vorarlberg zu stärken und sie bei der verantwortungsbewussten Medienerziehung zu unterstützen?
- 7) Gibt es seitens der schwarz-grünen Landesregierung spezielle Informationskampagnen, um Eltern über potenzielle Gefahren der digitalen Mediennutzung aufzuklären und ihnen konkrete altersgerechte Handlungsempfehlungen zu geben? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?
- 8) Gibt es seitens der schwarz-grünen Landesregierung Initiativen, die den Zugang von Kindern und Jugendlichen zu problematischen Inhalten im Internet einschränken sollen? Wenn ja, welche?
- 9) Welche Maßnahmen setzt die schwarz-grüne Landesregierung, um die digitale Medienkompetenz von Pädagoginnen und Pädagogen in Vorarlberg zu stärken?
- 10) Welche Maßnahmen setzen die Schulen in den verschiedenen Altersgruppen in Vorarlberg, um einen sicheren und gesunden Umgang mit den digitalen Medien zu erreichen? Bitte um Auflistung der entsprechenden Altersgruppen.
 - a) Werden Handys beispielsweise bei bestimmten Altersgruppen im Unterricht verboten? Wenn ja, welche sind das? Wenn nein, warum nicht? (Grundschule, Sec.Stufe 1)
 - b) Wie wird die Handynutzung bei den unterschiedlichen Altersgruppen in den Schulpausen geregelt, damit die sozialen Kontakte unter den Schülern gestärkt werden? (Volksschule, Sec.Stufe 1) Und sind hier Änderungen angedacht? Wenn ja, welche?
- 11) Welche Unterstützung bietet die schwarz-grüne Landesregierung für Projekte an, die die Medienkompetenz von Pädagoginnen und Pädagogen stärken sollen, um eine bessere Begleitung der Schüler im Umgang mit digitalen Medien gewährleisten zu können?

- 12) Gibt es seitens der schwarz-grünen Landesregierung Initiativen, um die Medienindustrie zu einer transparenteren und kinderfreundlichen Kennzeichnung von Inhalten zu bewegen? Wenn ja, welche?
- 13) Gibt es bereits Statistiken oder Studien, wie sich die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen aufgrund des zu hohen Medienkonsums verändert hat? Wenn ja, wie beurteilen sie diese?
- 14) Wie sieht die schwarz-grüne Landesregierung ihre Rolle bei der Förderung von alternativen Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, um den Medienkonsum zu reduzieren und eine gesunde Entwicklung zu fördern? Welche Initiativen werden hier gesetzt?
- 15) Welche finanziellen Mittel sind seitens der schwarz-grünen Landesregierung für die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung einer gesunden Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen vorgesehen? Bitte um allfällige Aufschlüsselung der jeweiligen Ressorts.
- 16) Wie bewertet die schwarz-grüne Landesregierung die Wirksamkeit bestehender Gesetze und Regelungen im Hinblick auf den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor problematischen Inhalten im Internet und braucht es hier Verschärfungen?
- 17) Welche Möglichkeiten sehen sie, um den Austausch zwischen Bildungseinrichtungen, Eltern und der Landesregierung im Kontext der digitalen Mediennutzung zu intensivieren?

Wir bedanken uns im Voraus für die fristgerechte Beantwortung unserer Anfrage und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

LAbg. Nicole Feurstein-Hosp
FPÖ-Jugendsprecherin

LAbg. Andrea Kerbleder
FPÖ-Bildungssprecherin

Bregenz, am 26. Jänner 2024

Frau LAbg. Nicole Feurstein-Hosp
Frau LAbg. Andrea Kerbleder
FPÖ Vorarlberg
im Wege der Landtagsdirektion
6900 Bregenz

Betreff: Einfluss digitaler Medien auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
Anfrage vom 05.01.2024, Zl. 29.01.486

Sehr geehrte Frau LAbg. Feurstein-Hosp,
sehr geehrte Frau LAbg. Kerbleder!

Ihre gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages an mich gerichtete Anfrage beantworte ich im Einvernehmen mit Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink und Landesrätin Martina Rüscher wie folgt:

1. Sind Ihnen die aktuelle Kinder-Medien-Studie 2022 bzw. die Jugend-Medien-Studie 2023 bekannt?

Sowohl die Kinder-Medien-Studie 2022 als auch die Jugend-Medien-Studie 2023 sind bekannt. Die zentralen Ergebnisse werden jährlich beim (von aha und SaferInternet organisierten) SaferInternet-Vernetzungstreffen mit Vertreterinnen und Vertretern medienpädagogischer Angebote in Vorarlberg besprochen. Neben neuen Tendenzen erlaubt insbesondere die JIM Studie auch einen Rückblick über die letzten 25 Jahre.

2. Welche Schlüsse ziehen Sie diesbezüglich im Hinblick auf Vorarlberg?

Die Nutzung von unterschiedlichen digitalen Medien und Angeboten wird weiterhin zunehmen. Die Studien unterstreichen insbesondere die Bedeutung medienpädagogischer Bildung und Angebote. Laut Auskunft der Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft gibt es bisher folgende Angebote:

- breites Spektrum an Anbietern mit entsprechenden Angeboten und Workshops (SUPRO, aha, Offene Jugendarbeit, Verein Amazone etc.)
- regelmäßige Vernetzungstreffen (zB. Medienpädagogischer Stammtisch)
- Broschüre der Bildungsdirektion „Digital und Vernetzt“ mit Übersicht der Angebote

- Workshop mit SaferInternet einmal pro Jahr – siehe Beantwortung zu Frage 1.
- „Digitale Stammtische“ für Eltern mit regelmäßigen Vorträgen (z.B. AK-Vortrag „Was macht mein Kind im Internet?“)
- Verankerung von Medienbildung in den neuen Lehrplänen (stufenweise ab diesem Schuljahr), um die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken
- Einführung Pflichtfach „Digitale Grundbildung“ an den Schulen der Sekundarstufe I seit dem Schuljahr 2022/23
- Thema Künstliche Intelligenz (KI) wurde in der Sitzung des Ständigen Beirats der Bildungsdirektion mit allen Stakeholdern besprochen, Fortbildungsmaßnahmen an Schulen beworben sowie für KI-Paket des Bildungsministeriums Pilotschulen zur Teilnahme ermutigt.

Um grundsätzliche Informationen über den Medienkonsum von Schülerinnen und Schüler zu erhalten, wurde der gesamte Bereich der Schulgesundheit an den Vorarlberger Pflichtschulen im Jahr 2022 überarbeitet. Die Untersuchungsinhalte wurden laut Auskunft der Abteilung Sanitätsangelegenheiten altersgerecht adaptiert und an die geänderten Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen angepasst. Es wurden jährlich verschiedene Schwerpunkte gesetzt sowie offene Leitfragen zu Themen wie bspw. Psychosoziale Gesundheit und Medienkonsum ergänzt. Die Eltern erhalten anschließend eine Mitteilungskarte mit dem Ergebnis der Untersuchung. Bei Auffälligkeiten wird um weitere ärztliche Abklärung gebeten.

3. Wie bewerten sie die Rolle von digitalen Medien im Leben von Kindern und Jugendlichen in Vorarlberg und gibt es Maßnahmen, um potenzielle Gefahren in diesem Bereich zu minimieren? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?

Digitale Medien sind ein integraler Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Es gilt Kinder und Jugendliche im Rahmen einer digitalen Grundbildung zu befähigen, nicht nur die technischen Fähigkeiten zu verbessern, sondern auch das kritische Denken, das Bewerten von Informationen, eine angemessene Kommunikation im digitalen Raum, den Datenschutz und die Einhaltung des Urheberrechts, den verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Inhalten u.v.m. zu vermitteln und zu sichern.

Die österreichische Jugendstrategie schenkt mit dem Handlungsfeld "Medien und Information" all jenen Maßnahmen besonderes Augenmerk, die auf eine Stärkung der Medienkompetenz der Heranwachsenden, der Familien, der Fachpersonen der Jugendarbeit sowie anderer pädagogisch Tätigen abzielen. Für den Bereich der elementarpädagogischen Einrichtungen besteht seit dem Jahr 2020 der Leitfaden „Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen“, der durch das Charlotte-Bühler-Institut wissenschaftlich erarbeitet wurde. Der Leitfaden stärkt die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte in elementarpädagogischen Einrichtungen bzgl. digitaler Medienbildung in der frühen Kindheit. Impulse und praktische Anregungen sollen die Fachkräfte unterstützen – in Zusammenarbeit mit den Eltern – die Kinder beim Erwerb der Medienkompetenz zu begleiten.

Um potenzielle Gefahren zu minimieren, ist es zudem wichtig, dass der digitale Raum ein sicherer Bereich für Kinder und Jugendliche ist. Es geht dabei um Regeln für Plattformen, digitale Dienste und das Internet. Der Digital Service Act der EU ist daher ein wichtiger Meilenstein mit dem Ziel, ein sicheres Online-Umfeld zu schaffen.

Zu weiteren Maßnahmen siehe Beantwortung zu den Fragen 2., 4. und 6.

4. Welche Maßnahmen setzt die schwarz-grüne Landesregierung, um die digitale Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen in Vorarlberg zu stärken?

Medienbildung ist integraler Bestandteil der neuen Lehrpläne, die seit diesem Schuljahr stufenweise in Kraft treten. Grundsätzlich wird im Rahmen der digitalen Grundbildung an den Schulen versucht, die digitale Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Zusätzliche Angebote werden im Rahmen von Workshops u.a. von der SUPRO, der Polizei, dem aha und der Offenen Jugendarbeit angeboten.

Das aha hat beispielsweise spezielle Workshops im Bereich Info- und Medienkompetenz zusammengestellt mit dem Ziel, dass Jugendliche ihre eigene Rolle in digitalen Medien und sozialen Netzwerken lernen zu reflektieren und das mediale Informationsnetz mit den dahinterstehenden Interessen besser zu verstehen.

Laut Auskunft der Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft stehen in der Volksschule die Medienbildung und der reflektierte Umgang mit dem Internet sowie ein spielerischer Zugang zu Technik und Problemlösungen im Vordergrund. Im Bereich informatischen Denkens gibt es das Projekt „Denken Lernen, Probleme lösen“.

In der Sekundarstufe I gibt es seit 2022/23 das Pflichtfach „Digitale Grundbildung“, das im Zuge der Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit digitalen Endgeräten eingeführt wurde. Dieser Lehrplan umfasst nicht nur die informatischen und digitalen Kernkompetenzen, sondern auch wichtige Bereiche wie Medien- und Informationskompetenz und fungiert auch als Vorbereitung auf den Informatikunterricht der 9. Schulstufe in den weiterführenden Schulen.

In der Sekundarstufe II gibt es ein breites Ausbildungsangebot und Schwerpunkte im Bereich Digitales und Medien, insbesondere an der HAK und der HTL. An allen Schulen werden darüber hinaus im Rahmen von Projekten und Wettbewerben im schulautonomen Bereich Kompetenzen, Kreativität und Verständnis für digitale Bildung gefördert (z.B. Lego Mindstorms, First Lego League, Robocup).

Unterstützend werden über die Plattform eEducation Austria digitale und informatische Kompetenzen in alle Klassenzimmer getragen und Unterrichtsbeispiele bereitgestellt. Schulen können sich auch als „eEducation.Schule“ zertifizieren lassen und dokumentieren damit eine digitale Schulentwicklung.

5. **Wie werden Eltern in Vorarlberg über die Folgen eines zu hohen digitalen Medienkonsums von Kindern und Jugendlichen informiert bzw. auf die Gefahren sensibilisiert?**
6. **Welche Maßnahmen setzt die schwarz-grüne Landesregierung, um die digitale Medienkompetenz von Eltern in Vorarlberg zu stärken und sie bei der verantwortungsbewussten Medienerziehung zu unterstützen?**
7. **Gibt es seitens der schwarz-grünen Landesregierung spezielle Informationskampagnen, um Eltern über potenzielle Gefahren der digitalen Mediennutzung aufzuklären und ihnen konkrete altersgerechte Handlungsempfehlungen zu geben? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?**

Eltern sind die Folgen eines hohen digitalen Medienkonsums in der Regel bewusst. Das Thema für Eltern ist, wie sie ihr Kind beim Erlernen eines guten Umgangs mit digitalen Medien begleiten können. Dazu gibt es regelmäßige Informationsangebote an Kindergärten und Schulen.

Die SUPRO und andere Einrichtungen (Katholisches Bildungswerk, Polizei, aha, Offene Jugendarbeit, AK usw.) bieten im Rahmen von Elternvorträgen und mit Hilfe von diversen Informationsangeboten (Broschüren, Podcasts, Websites, etc.) allen Eltern in Vorarlberg die Möglichkeit, sich zu den Themen „Digitaler Medienkonsum“, mögliche Gefahren und geeignete erzieherische Maßnahmen zu informieren. Des Weiteren bietet die SUPRO ein telefonisches Beratungsangebot an mit dem Ziel, die Eltern dabei zu unterstützen, den (digitalen) Medienkonsum fachlich richtig einzuschätzen bzw. gegebenenfalls die in Vorarlberg vorhandenen Hilfs- und Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen. Auch der Elternverband (Medien im Kinderzimmer), das Katholisches Bildungswerk (Kinder und Medien) oder die Volkshochschule Bregenz (Handynutzung bei Kindern) bieten verschiedene Angebote.

Jährlich werden alle Anbieter für Elternbildung eingeladen. Die Plattform hat im vergangenen Jahr ergeben, dass die Angebote der Elternbildung insgesamt digitaler werden. Viele Anbieter setzen auf digitale Angebote, was teilweise auf gute Resonanz vor allem von jungen Eltern stößt.

Auch mit dem dritten Buchpaket der Initiative Kinder lieben Lesen erhalten Eltern Informationen für den Umgang mit digitalen Medien im Kleinkindalter.

Weiters wurden in Zusammenarbeit zwischen Bildungsdirektion und dem Landeselternverband digitale Elternstammtische ins Leben gerufen. Hier informiert u.a. der Konsumentenschutz der AK regelmäßig darüber, worauf Kinder und Eltern im Internet achten müssen.

Der bereits erwähnte Leitfaden „Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen“ enthält ein eigenes Unterkapitel zum Thema Kooperation mit Eltern/Erziehungsberechtigten im Rahmen der Medienbildung in elementarpädagogischen Einrichtungen. Darin enthalten sind auch praktische Anregungen in Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der digitalen Medienbildung von Kindern wie z.B. die Gestaltung eines Elternabends zur digitalen Medienbildung.

8. Gibt es seitens der schwarz-grünen Landesregierung Initiativen, die den Zugang von Kindern und Jugendlichen zu problematischen Inhalten im Internet einschränken sollen? Wenn ja, welche?

Laut Auskunft der Abteilung Soziales und Integration stellt dazu die Bundesregierung auf der Seite Bildung und Neue Medien entsprechende Tipps und geeignete Informationen und Broschüren zum Schutz von Kindern vor ungeeigneten Inhalten zur Verfügung ([Kinder vor ungeeigneten Inhalten schützen \(oesterreich.gv.at\)](#)). Informationen dazu sind auch Teil der Vorarlberger Beratungsangebote für Eltern.

9. Welche Maßnahmen setzt die schwarz-grüne Landesregierung, um die digitale Medienkompetenz von Pädagoginnen und Pädagogen in Vorarlberg zu stärken?

Die Medienkompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen an Schulen wird vor allem im Rahmen der Fortbildungs- und Weiterbildung gestärkt (Digitale Schulentwicklung). Diese werden in erster Linie über die Pädagogische Hochschule Vorarlberg angeboten und reichen von einzelnen Fortbildungen bis hin zu umfassenden Hochschullehrgängen (z.B. „Digitales Lernen und Lehren an der Pflichtschule“, „Digitale Grundbildung“) und Symposien. Ergänzend gibt es zahlreiche Angebote der Virtuellen PH, die im Selbststudium zur Verfügung stehen (z.B. eLectures, Online-Seminare, CoffeeCup Learning, MOOCs).

Unterstützend werden auch über die Plattform eEducation Austria digitale und informatische Kompetenzen gestärkt. Es werden Projekte gefördert, Schulen können sich untereinander vernetzen und als „eEducation.Schule“ zertifizieren lassen. Für die einzelnen Schultypen gibt es zudem eigene Bundesland-Koordinatorinnen und –Koordinatoren.

Darüber hinaus bieten auch außerschulische Anbieter spezielle Workshops, Fortbildungen und Infoabende an Schulen für Pädagoginnen und Pädagogen an (z.B. Polizei, Digitale Initiativen, etc.). Auch die SUPRO bietet entsprechende Fortbildungen an:

- Kindergarten: In der Fortbildung zum Programm „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“
- Volksschule: In Zusatzmodulen zum Programm „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“
- Sekundarstufe 1 und 2: Im Programm klartext bzw. Digital Talk
- Hilfs- und Beratungseinrichtung (ifs, pro mente, Vorarlberger Kinderdorf usw.): In Fortbildungen für Mitarbeitende, damit diese den (digitalen) Medienkonsum von Kinder und Jugendlichen fachlich richtig einschätzen können

Und wie bereits dargelegt, steht dem pädagogischen Personal von elementarpädagogischen Einrichtungen der Leitfaden „Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen“ zur Verfügung und es werden im Auftrag des Landes im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen für das pädagogische Personal in elementarpädagogischen Einrichtungen regelmäßig kostenlose Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema angeboten (z.B. „Digitale Lebenswelten“, „Digitale Kommunikation“ sowie „Und es hat Zoom gemacht“). Das

Thema Medienerziehung wurde zudem im Curriculum der Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft für Kleinkindgruppen in Schloss Hofen implementiert.

- 10. Welche Maßnahmen setzen die Schulen in den verschiedenen Altersgruppen in Vorarlberg, um einen sicheren und gesunden Umgang mit den digitalen Medien zu erreichen? Bitte um Auflistung der entsprechenden Altersgruppen.**
- a) **Werden Handys beispielsweise bei bestimmten Altersgruppen im Unterricht verboten? Wenn ja, welche sind das? Wenn nein, warum nicht? (Grundschule, Sec.Stufe 1)**
- b) **Wie wird die Handynutzung bei den unterschiedlichen Altersgruppen in den Schulpausen geregelt, damit die sozialen Kontakte unter den Schülern gestärkt werden? (Volksschule, Sec.Stufe 1) Und sind hier Änderungen angedacht? Wenn ja, welche?**

Der Umgang mit Handys an Schulen fällt in die autonome Zuständigkeit jeder Schule. D.h. je nach Schulart und Alter der Schülerinnen und Schüler werden vom Schulforum bzw. Schulgemeinschaftsausschuss im Rahmen der Hausordnung schulautonome Vereinbarungen getroffen. Es gibt viele Schulen, die sehr gut funktionierende Modelle im Umgang mit Handys entwickelt haben und diese auch laufend anpassen. Zumeist beinhalten diese eine eingeschränkte Nutzung (z.B. Abschalten des Handys während des Unterrichtes, Verwahrung in der Schultasche bzw. im Spind, Verwendung von Handys nur in der großen Pause, Definition von handyfreien Zonen). Es gibt vermehrt Regelungen, die das Handy auch in der Pause untersagen, damit die Kinder wieder vermehrt miteinander sprechen, spielen und sich bewegen. Die Verwendung von Handys kann auch als Lernmedium und Hilfsmittel im Unterricht gestattet sein. Die Entscheidung darüber liegt bei der jeweiligen Lehrperson (Methodenfreiheit im Unterricht).

- 11. Welche Unterstützung bietet die schwarz-grüne Landesregierung für Projekte an, die die Medienkompetenz von Pädagoginnen und Pädagogen stärken sollen, um eine bessere Begleitung der Schüler im Umgang mit digitalen Medien gewährleisten zu können?**

Siehe Beantwortung zu Frage 2., 4., 9.

- 12. Gibt es seitens der schwarz-grünen Landesregierung Initiativen, um die Medienindustrie zu einer transparenteren und kinderfreundlichen Kennzeichnung von Inhalten zu bewegen? Wenn ja, welche?**

Laut Auskunft der zuständigen Fachabteilungen gibt es auf regionaler Ebene keine speziellen Kennzeichnungen, da es sowohl auf europäischer Ebene (PEGI System als Altersempfehlung für Computerspiele sowie FSK-System für Filme im deutschsprachigen Raum) sowie beim Bund diesbezüglich unterschiedliche Initiativen gibt. Die „Bundesstelle für die Positivprädikation von digitalen Spielen“ bietet unabhängige Information und Spiele-Empfehlungen, aber

auch medienpädagogische Angebote für Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, Multiplikatoren und Jugendliche sowie Forschung und Vernetzung (zB. jährliche Fachtagung FROG - Future and Reality of Gaming).

13. Gibt es bereits Statistiken oder Studien, wie sich die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen aufgrund des zu hohen Medienkonsums verändert hat? Wenn ja, wie beurteilen sie diese?

Laut Auskunft der Abteilung Soziales und Integration wurden die Auswirkungen von Mediennutzung oder Medienkonsum (z.B. analoge, digitale, auditive, visuelle, interaktive, etc.) auf die biopsychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in einer Vielzahl von Studien untersucht, allerdings gibt es wenige Studien aus Österreich.

Die meisten Studien kommen zur Erkenntnis, dass bei einer exzessiven Nutzung von digitalen und interaktiven Medien mit folgenden Ergebnissen zu rechnen ist:

- Einfühlungsvermögen und soziale Kompetenz nehmen ab
- falsches Konzentrationstraining – Konzentration auf falsche Inhalte, Setzen falscher Prioritäten
- Reduktion der Aufmerksamkeitsspanne (ca. 15 Sekunden – „Generation TIK TOK“)
- Belohnungssystem im Gehirn wird falsch programmiert (FOMO – Angst, etwas zu verpassen, Inputs über Handy wichtiger als alles andere, usw.)
- Langeweile wird nicht mehr ausgehalten
- Oberflächlichkeit - Tiefe der kognitiven Prozesse nimmt ab.
- Abnahme Eigenständigkeit und Kreativität

Wenn es um die Einschätzung der Anzahl der „problematischen“ und „süchtigen“ Nutzerinnen und Nutzer geht, kommen diese teilweise zu unterschiedlichen Ergebnissen. Die bestehende Datenlage aus Onlinebefragungen aus Deutschland und der Schweiz zeigen, dass als Richtwert etwa ein bis drei Prozent der Internet-Nutzerinnen und Nutzer eine Verhaltensstörung im Gebrauch des Mediums Internet entwickeln können. Für Österreich gibt es keine maßgeblichen Repräsentativstudien.

In Vorarlberg wurden die Schuluntersuchungen an den Pflichtschulen neu konzipiert und organisiert sowie an die geänderten Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen angepasst und altersgerecht adaptiert. Laut Auskunft der Abteilung Sanitätsangelegenheiten wurden jährlich verschiedene Schwerpunkte (z.B. Hören & Sehen, Motorik) gesetzt sowie offene Leitfragen zu Themen wie bspw. Psychosoziale Gesundheit und Medienkonsum ergänzt. Der Medienkonsum als Untersuchungsmerkmal wird für die 2. Klassen der Volks- und der Mittelschulen erhoben. Erste Ergebnisse werden im Herbst 2024 erwartet.

14. Wie sieht die schwarz-grüne Landesregierung ihre Rolle bei der Förderung von alternativen Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, um den Medienkonsum zu reduzieren und eine gesunde Entwicklung zu fördern? Welche Initiativen werden hier gesetzt?

Durch die Einführung des Versorgungsauftrags im Rahmen des neuen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes wird der Zugang zu Bildungs- und –betreuungsangeboten für jüngere Kinder und Schulkinder bis zur 4. Schulstufe deutlich verbessert. Im Rahmen der Bildungs- und Betreuungsarbeit werden Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und eine entwicklungs-fördernde Freizeitgestaltung umgesetzt. Auch die Förderung von außerschulischen Freizeitaktivitäten für Jugendliche ist ein wichtiges Ziel. Dies spiegelt sich im gesamten Förderbereich der verbandlichen und offenen Jugendarbeit wider, welche jungen Menschen ein breites Spektrum an Aktivitäten und Engagementmöglichkeiten bietet.

Folgende Initiativen können hier angeführt werden:

- Aktive Bewegungseinheiten an Schulen: In den Pilotregionen Bregenzerwald und Walgau wurde im Jahr 2023 regelmäßig durch externe Bewegungscoaches Freude an Bewegung in Kindergärten und Schule vermittelt. Diese Bewegungseinheiten werden im Jahr 2024 auf ganz Vorarlberg ausgeweitet. Bewegung fördert die soziale Teilhabe und reduziert dadurch den Medienkonsum.
- Schulgesundheit neu: Im Rahmen des Aufbaus Schulgesundheit neu werden in Vorarlberg sukzessive Gesundheitsteams an Schulen aufgebaut. Neben Bewegung und Sport hat insbesondere die psychische Gesundheit und Suchtprävention – was auch den richtigen Umgang mit Medien beinhaltet – einen hohen Stellenwert.
- Angebot zur Prävention von (Cyber) Mobbing – KOJE: Die öffentliche Jugendarbeit bietet seit 2020 vertiefende Workshops zum Thema (Cyber) Mobbing an. Durch Mediennutzung hat Mobbing eine neue Dimension bekommen, weshalb diesem Thema besondere Beachtung geschenkt wird.
- Workshop für Schülerinnen und Schüler: Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, in einem geschützten Raum Selbstreflexion und die eigene Identität zu erleben. Sie üben Empathie und entwickeln gemeinsam Strategien, um mit eigener Aggression und Frust umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler lernen das System (Cyber-) Mobbing zu verstehen und zu erkennen. Sie erarbeiten Handlungsalternativen zur gewaltfreien und konstruktiven Lösung von Konflikten und beschäftigen sich mit Zivilcourage. Zudem werden wichtige Anlaufstellen aufgezeigt.
- Zusammenarbeit mit Eltern: Eltern werden anhand von Elternbriefen über den Workshop informiert. Zusätzlich werden Elterninformationsabende angeboten, bei denen Inhalte und Ablauf der Workshops näher vorgestellt werden und Eltern auf das Thema Mobbing sensibilisiert werden.
- Zusammenarbeit mit Lehrpersonen: Die Zusammenarbeit und die Einbindung der Lehrpersonen erfolgt durch Vor- und Nachbesprechungen über Inhalte und Methodik des Workshops; dabei wird auch auf Wünsche und Bedürfnisse der Schulseite eingegangen.

15. Welche finanziellen Mittel sind seitens der schwarz-grünen Landesregierung für die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung einer gesunden Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen vorgesehen? Bitte um allfällige Aufschlüsselung der jeweiligen Ressorts.

Mittel für Maßnahmen zur Förderung einer gesunden Mediennutzung bei Kinder und Jugendlichen sind in den allgemeinen Budgetpositionen enthalten.

Erwähnenswert sind zudem die SUPRO, die im Jahr 2023 eine Förderung in Höhe von 561.200 Euro für unterschiedliche Präventionsmaßnahmen erhalten hat. Das Thema Mediennutzung kommt dabei in unterschiedlichsten Settings und Maßnahmen vor und ist Teil der Gesamtfördersumme. Für die Entwicklung und Durchführung des Programms „Gesund aufwachsen in Vorarlberg“ wurden aus dem Landesgesundheitsförderungsfonds rund 740.000 Euro investiert. Weitere Euro 80.000 sind 2024 für die Ausrollung der Fortbildung vorgesehen. Von 2020 bis einschließlich 2026 werden insgesamt rund 1,3 Millionen in die Fortbildung der KOJE investiert. Davon werden vom Landesgesundheitsförderungsfonds rund 550.000 Euro finanziert.

16. Wie bewertet die schwarz-grüne Landesregierung die Wirksamkeit bestehender Gesetze und Regelungen im Hinblick auf den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor problematischen Inhalten im Internet und braucht es hier Verschärfungen?

Neben den bundesgesetzlichen Bestimmungen zum Schutz Minderjähriger vor Inhalten in audiovisuellen Medien bzw. betreffend das Inhaltsangebot des Österreichischen Rundfunks, die die körperliche, geistige oder sittliche Entwicklung von Minderjährigen beeinträchtigen können (vgl. §§ 39, 54d und 54e Audiovisuelle Mediendienste-Gesetz bzw. § 10a ORF-Gesetz), den Bestimmungen zum Schutz der Nutzer auf Kommunikationsplattformen gemäß dem Kommunikationsplattformen-Gesetz sowie den der Kommunikationsbehörde Austria zukommenden Aufgaben im Zusammenhang mit der Wahrnehmung behördlicher Aufgaben zum Schutz Minderjähriger und der Förderung der Selbstkontrolle zum Schutz Minderjähriger (vgl. §§ 13 Abs. 3 Z. 12a und 32b KommAustria-Gesetz), normiert § 14 Abs. 1 des Vorarlberger Kinder- und Jugendgesetzes das Verbot, Kindern und Jugendlichen Medien, Gegenstände oder Dienstleistungen, von denen Gefahren für deren Entwicklung ausgehen, anzubieten, vorzuführen oder zugänglich zu machen.

Nach Auskunft der Abteilung Soziales und Integration bietet dies einen gewissen Schutz. Kinder und Jugendliche dürfen zudem öffentliche Film- oder andere Medienvorführungen nur besuchen, wenn sie vom Veranstalter für ihre Altersstufe zugelassen sind und wenn sie nicht durch eine Verordnung nach Abs. 3 ausgeschlossen sind.

17. Welche Möglichkeiten sehen sie, um den Austausch zwischen Bildungseinrichtungen, Eltern und der Landesregierung im Kontext der digitalen Mediennutzung zu intensivieren?

Wie bereits dargelegt, gibt es bereits eine Vernetzungsplattform, den „Medienpädagogischen Stammtisch“, in welchem alle wesentlichen Institutionen vertreten sind. Dabei werden selbstverständlich auch weitere Möglichkeiten zur Intensivierung der Vernetzung und zur Schaffung zusätzlicher Angebote gemeinsam thematisiert. Außerdem sind in der Broschüre „Digital & Vernetzt“ alle wesentlichen Angebote zusammengefasst.

Mit freundlichen Grüßen